

ENTSPANNT
Iria Degen hat wenig Musse, viel Power. Bluse Cos, Hose Zara, Ohrringe Christian Dior. Sofa Poliform.



Aus einem Guss

Wer es üppig mag, ist bei ihr an der falschen Adresse. Iria Degens Interieurs sind zurückhaltend elegant. Die Zürcher Innenarchitektin selbst verkörpert diesen Stil perfekt.

Interview Daniela Fabian Fotos Anoush Abrar

IHR KLEIDERSCHRANK ist symptomatisch: Beige, Sand, Taupe, Grau, Schwarz. Wie ein Regenbogen ohne Farben, Naturtöne pur. Blusen, Kleider und Hosen, fein säuberlich geordnet hängen sie in Reih und Glied. Ein paar glitzrige rosa Wölkchen aus Tüll – die Kleidchen von Iria Degens dreijähriger Tochter – sorgen für Heiterkeit bei so viel Perfektion. Die 46-Jährige gehört zu den gefragtesten Interior-Designerinnen der Schweiz. Nebst Privathäusern richtet sie weltweit Boutiquen für Zimmerli ein, renoviert Thermalbäder (Bad Zurzach), zeichnet für das Design von Arztpraxen, Restaurants, Hotels verantwortlich. Nun geht die Unternehmerin mit einer eigenen Boutique (theroomers.com) online. Für Fans gibts dort edle Home-Accessoires, falls das Budget für ein ganzes ID-Haus noch nicht reicht.

Style: Sie gelten als Meisterin der sanften Töne. Was haben Sie gegen Farben?

Iria Degen: Starke Farben sind je nach Saison oft deplatziert, modisch und vergänglich. Auf Dauer sind sie nicht genug wertvoll. Für mein Gefühl ist etwas schnell zu grell, auch wenn es eigentlich noch nicht knallig ist. Ich bin ein zurückhaltender Typ und mag die leisen Schattierungen. Erdtöne, Farben mit genügend Grau- und Braunanteilen.

Sie sehen rot, wenn ein Kunde eine violette Wand haben möchte?

Ich lasse mich gern herausfordern (lacht). Ich bin offen und sehe mich als Dienstleisterin, die sich einbringen will, aber letztlich für die Kunden entwirft, nicht für mich.

Wie beschreiben Sie Ihren Stil?

Zeitgenössisch und reduziert, in Harmonie. Ich mag nichts Protziges, keine Effekthascherei, keinen Klimbim, ich liebe Un-derstatement. Meine Interieurs sprechen

jene an, die Ruhe suchen. Natürlich gibt es verschiedene Kategorien, ein Restaurant, wo man Unterhaltung möchte, sieht anders aus als ein Schlafzimmer.

Ihres ist anthrazitgrau. Schläft es sich darin besonders gut?

Ja, sich mit dunklen Farben der Nacht einzuhüllen, beruhigt ungemein. Weisse Wände reflektieren Licht, das ist im Schlafzimmer kontraproduktiv.



SPANNENDER MIX Spiegel- sowie Keramiktisch aus Asien. Gunther-Lambert-Tisch mit Karaffe und Lichtern von AYTM.

Welches Ihrer Projekte aus fünfzehn Jahren Karriere ist Ihr liebstes?

Oh, da gibt es viele. Zu den jüngsten gehört Risqué, eine Zürcher Edelboutique für sexy Dessous. Das Lokal war ein Loch, wenn ich das so sagen darf, wir haben für das Low-Budget-Start-up das Beste rausgeholt. Auch das Baldeweg-Gebäude auf dem Novartis-Campus in Basel ist eine grosse Freude, kürzlich begegnete ich dort dem Chef Joe Jimenez, er sagte, sie seien auch nach einem Jahr noch total happy. Ein wundervolles Kompliment.

Wie Ihr Vorbild, die französische Star-Innendesignerin Andrée Putman, sind Sie als Designerin Autodidaktin, zuerst studierten Sie Recht. Warum ausgerechnet Jus?

Das ist für mich absolut nachvollziehbar. Ich bin die Sachliche, Rationale, die versucht, Dinge aus allen Perspektiven zu betrachten, und sich in Leute versetzen kann, die etwas Komplexes auseinanderdividieren kann. In dieser Hinsicht hat mir das Jura-Studium extrem viel gebracht. Emotionen trotz Kreativität im Griff zu haben und zu kontrollieren, das ist sicher eine Stärke von mir, die zu meinem Erfolg beitrug. Und ich war zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort, hatte Förderer, ich erkannte die Chancen und nutzte sie.

Und nicht zu vergessen: Sie arbeiten hart für Ihren Erfolg.

Das ist so. Von nichts kommt nichts, es gibt diesbezüglich keine Wunder.

Andrée Putman sagte: «Demonstrativer Luxus ist häufig ein Mittel zur Einschüchterung, es ist noch lange kein Beweis für guten Geschmack.»

Das unterschreibe ich sofort.

Viele Ihrer Kunden sind reich und zeigen gern, was sie haben, die wollen keine Spanplatten, sondern edle Hölzer.

Das stimmt, sie wünschen Qualität. Aber viele sind auch extrem diskret und machen das für sich allein.

Was ist guter Stil?

Wenn eine Idee oder eine Haltung ausbalanciert ist. Wenn jemand Persönlichkeit hat, eine Eleganz besitzt, die eigenständig ist, nicht aufgesetzt, sondern authentisch.

Kann man das lernen? Können Sie Tipps geben, wie man die schlimmsten Einrichtungsfelder vermeidet?

Ich sehe mich nicht als Pöppstin des guten Geschmacks, ich arbeite intuitiv. In den Ferien war ich in Bangkok im Jim Thompson House, das ist ein wunderschönes Beispiel, wo man viel abschauen kann, genau wie in den Tempelanlagen. Oder in Hotels wie dem Mandarin Oriental, dem Four Seasons oder dem Hyatt, auch ich lerne mit den Augen.

Was ist gerade im Trend?

Es fällt auf, dass nichts dogmatisch ist, alles ist erlaubt. Man stellt auf Individualität ab, den persönlichen Mix, die eigene Note. Alle Stile sind durchgespielt, nun werden sie wiederbelebt oder gemixt.

Kümmert es Sie, was in ist?

Wenig. Meine Arbeiten sind zeitlos. Schauen Sie mich an: Ich war vor zehn Jahren auch schon so angezogen, dieselbe Frisur ...

Vermutlich haben Sie sich einfach nicht weiterentwickelt?

(Lacht.) Es ist wichtig, dass man weiterkommt, aber ich bin mir treu geblieben. Ich bin mit mir im Reinen, ich bin glücklich und konzentriere mich auf anderes.

Was ist für Sie Schönheit?

Schönheit ist harmonisch, echt, wahr. Sie kommt vor allem in der Natur vor, die lügt nie.

Sie würden Ihrer Natur kein Schnippchen schlagen?

Das sagt mir überhaupt nichts. Ich habe Glück, ich habe zu einem Viertel asiatische Gene, meine Mutter ist halb Thailänderin. Für mich ist sie wunderschön. Ich habe überhaupt kein Problem mit dem Alter, jedes hat seinen Reiz, und ich

bin stolz auf meine 46 Jahre. Wenn man innerlich zufrieden ist, ist es kein Thema.

Beobachten Sie bei anderen Frauen, was sie tragen?

Natürlich, ich habe die «Vogue» abonniert, ich habe ein visuelles Gedächtnis, schöne Kleider und Looks prägen sich mir ein.

Was würden Sie selber nie tragen?

Ich zeige mich eher bedeckt, streiche keine Oberweite heraus, die habe ich sowieso nicht. In zu engen Sachen fühle ich mich nicht wohl. Aber ich habe kein Problem, einen Bikini zu tragen.

„Jede Frau, die kleine Kinder hat und ein eigenes Geschäft, kommt zu kurz. Das muss man nicht schönreden.“

IRIA DEGEN

Gibt es in Ihrem Zuhause einen billigen, kitschigen Gegenstand, an dem Ihr Herz hängt?

Da müsste ich schauen (guckt in alle Richtungen in ihrer Wohnung), ich habe Mühe, etwas zu finden, ich bin keine Sammlerin. Höchstens Kinderspielzeug.

Sie sind Mutter von zwei kleinen Kindern, Sie leben von Ihrem Mann getrennt. Wie ist das zu schaffen mit so einem Job?

Mit Hilfe. Eine Fulltime-Nanny wohnt hier im gleichen Haus, mein Ex-Mann auch, er hilft bei den Hausaufgaben, und wir haben eine Haushälterin. Auch meine Mutter und meine Geschwister sind in der Nachbarschaft, ohne dieses Umfeld

ginge es nicht. Ich habe auch ein tolles Team. Mein Kindermädchen ist seit acht Jahren bei uns und hat in dieser Zeit nicht ein Mal gefehlt. Ich bin absolut frei im Kopf, ich weiss, es läuft daheim, das gibt mir überhaupt erst die Möglichkeit, meinen Aktionsradius auszufüllen. Mein Beruf schenkt mir so grosse Zufriedenheit, wenn ich sehe, wie ich andere damit glücklich machen kann – das verleiht mir unglaublich viel Energie.

Kennen Sie keine Formtiefs?

Auch ich komme an meine Grenzen. Allerdings habe ich viel Ausdauer, kann Nächte durcharbeiten, wenns sein muss, gehe erst mit den Kindern zeitig ins Bett und stehe dann nochmals auf. Das macht mir nichts aus.

Wo bleiben Sie selbst auf der Strecke?

Jede Frau, die zwei kleine Kinder hat und ein eigenes Geschäft, kommt zu kurz, das muss man nicht schönreden. Auch die Partnerschaft. Wenn man von Versagen sprechen will, dann bin ich da gescheitert. Die Trennung im letzten Jahr hat mich zum Rotieren gebracht, es war eine grosse Belastung, bis wir eine Lösung fanden. Merkt man als Mutter, dass die Kinder leiden, geht das direkt ins Herz. Scheitern ist das eine. Was man draus macht, darauf kommt es an. Ich glaube, wir haben es ganz gut gemeistert. Ich nehme mich selbst seit Jahren zurück, das tue ich ganz bewusst, ohne «bad feelings». Ich weiss genau, meine Kinder sind jetzt klein, und jetzt genieße ich sie. Viel zu schnell sind sie gross. Und fort.

Welcher Verzicht schmerzt?

Ich verpasse viele Ausstellungen, Events, Filme, Vernissagen, Reisen, Bücher ...

Ist es anstrengend, so perfekt wie Iria Degen zu sein?

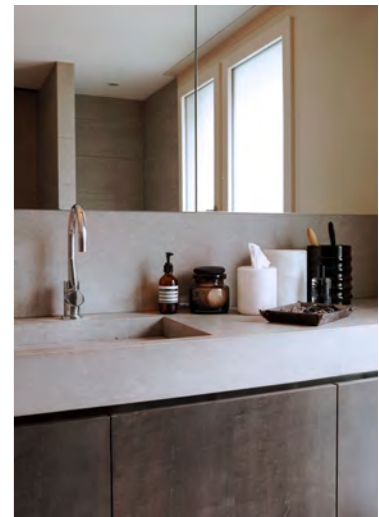
Überhaupt nicht! Ich bin einfach ich. Wer viel reist, sieht, wie gut unser Leben in der Schweiz ist. Ich bin dankbar, wie privilegiert ich bin. 🙏



SPIEGELUNGEN Fotografie von Nadav Kander, kleine Dosen von AYTМ, grosse Dose (r.) von Fancy. Vasen Arteriors.



BÜROECKE Lampe Foscarini für Diesel, Lederbehälter Oscar Maschera.



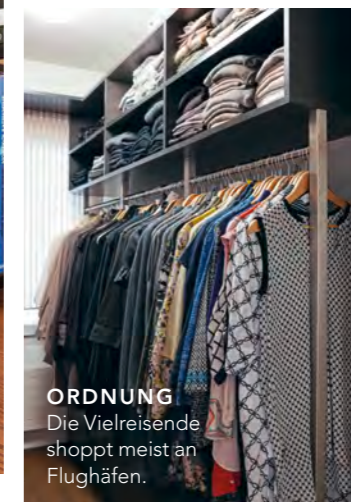
NIX(E) IM BAD Kleenex-Behälter Eigendesign, alle Badaccessoires gibts bei The Roomers.



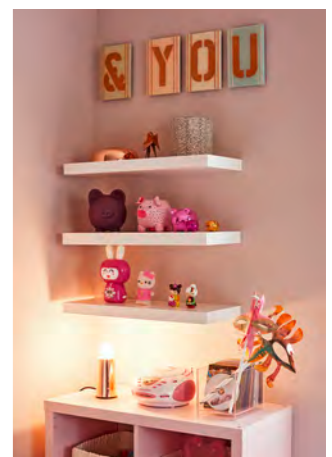
KUNSTSINNIG Auf dem Sideboard Künstler-Bildbände, Vasen von H. Skjalm P. Ölbild: Glenn Pizer, New York.



ID Iria Degen Stil: schlicht, aber edel. Seidenbluse Her Shirt, Ohrringe Tara Style.



ORDNUNG Die Vielreisende shoppt meist an Flughäfen.



SÜSS «Piggy collection» von Tochter Ellen, die Rosa bevorzugt.

FOTOS Anoush Abrar / b.m.r. fotografieren HAIR & MAKE-UP Rachel Bredy / Style Council STYLING Charlotte Fischli